

BlickRichtungVielfalt: Schulbesuche von Schüler*innen als Impuls zur Schulentwicklung

Arne Arend, Vincent Heidemann, Laura Hinneburg, Max Jaeger,
Luis Pähler, Anna Vollmer

Abstract Deutsch

In dem Beitrag wird das Schulentwicklungsnetzwerk ‚BlickRichtungVielfalt‘ vorgestellt, welches in den letzten ca. zehn Jahren von Schüler*innen für Schüler*innen entwickelt wurde. Es wird erläutert, wie es zur Gründung des Netzwerks kam und wie sich die Hospitationsfahrten als Kernaktivität des Netzwerks in der Praxis gestalten. Des Weiteren erfolgt eine knappe demokratiepädagogische Einordnung dieser schüler*innenzentrierten peer reviews. Anschließend werden Herausforderungen in der Arbeit des Netzwerks umrissen, die sich insbesondere auf die schwierige Institutionalisierung und Verstetigung an den Schulen beziehen.

Schlüsselwörter

Schulentwicklung, Demokratiepädagogik, Hospitation, peer review, überregionales Netzwerk, Partizipation von Schüler*innen

Abstract English

The article presents the network for organisational school development 'BlickRichtungVielfalt', which has been created by pupils for pupils over the last ten years. It explains how the network was founded and how the hospitation trips as a core activity of the network are organised in practice. Furthermore, there is a brief classification of these pupil-centred peer reviews in terms of democracy education. Subsequently, challenges in the work of the network are outlined, which relate in particular to the difficult institutionalisation and consolidation at the schools.

Keywords

Organisational development of schools, democracy education, hospitation, peer review, nationwide network, participation of pupils

Zu den Autorinnen/Zu den Autoren

Arne Arend, Vorstand der Koordinationsstelle BlickRichtungVielfalt e.V.

Vincent Heidemann, Vorstand der Koordinationsstelle BlickRichtungVielfalt e.V.

Laura Hinneburg, Max Jaeger, Luis Pähler, Anna Vollmer, Mitglieder der Koordinationsstelle BlickRichtungVielfalt e.V.

Kontakt: info@blick-richtung-vielfalt.de

1 Einleitung: Die Entstehung eines emanzipativen Austauschkonzepts

Auf der Suche nach einem replizierbaren Verfahren zur Initiierung, Implementierung und Weiterentwicklung von Schulentwicklungsvorhaben wurden in den vergangenen Jahren verstärkt die Möglichkeiten von *peer-review*-Formaten diskutiert (vgl. Gieske-Roland 2015; Fritz et al. 2017). Das Ziel von peer reviews lässt sich dahingehend zusammenfassen, dass eine Schule neue Handlungsideen, Anregungen und Impulse, aber auch Kommentierungen und Rückmeldungen verschiedener Art erhält, indem sie freiwillig Personen für Beobachtung und anschließendes Feedback in den eigenen Schulalltag einlädt.

Der Schulverbund ‚Blick über den Zaun‘ e.V. (kurz BüZ), der seit über dreißig Jahren in seinen Mitgliedsschulen Schulentwicklung mittels peer reviews unter Lehrkräften und Schulleitungen moderiert und begleitet, beschreibt diese Arbeit mit dem Bild *kritischer Freunde* (vgl. Backhaus & Kroeger 2018). Die peer reviews, die unter diesem Stichwort im BüZ stattfinden, beziehen sich dann vor allem auf wenig formalisierten Hospitationen in Alltagsszenen der besuchten Schule (vgl. Schulverbund ‚Blick über den Zaun‘ 2019, S. 11).

Obwohl Schüler*innen und das Potenzial ihrer Beteiligung bei Schulentwicklungsfragen in dem Konzept des BüZ und auch im erziehungswissen-

schaftlichen Diskurs zu peer reviews bislang nicht näher thematisiert werden (abgesehen von Schüler*innen als Feedbackgeber einzelner pädagogischer Aktivitäten), gibt es im Rahmen der Hospitationen des BüZ im Sinne eines ‚Schüler BüZ‘ immer wieder Gelegenheiten, Schüler*innen einzubinden. So helfen Lernende bei den Hospitationen, indem sie die Besucher*innen mitnehmen und ihnen die Schule zeigen. Es ist auch üblich, insbesondere die gewählte Vertretung der Schüler*innen zur Auswertungsrunde am Ende der Hospitation einzuladen. Vereinzelt sprechen Lehrkräfte auch besonders engagierte Schüler*innen an, ob sie gerne bei der nächsten BüZ-Hospitationsfahrt mitkommen möchten. Die Kerntätigkeit der Hospitation, das Beobachten und Kommentieren pädagogischer Praxis, ist jedoch auch im BüZ vorrangig den Lehrkräften und Schulleitungen vorbehalten, die im Netzwerk ihre Schule vertreten.

Diese informellen und verstreuten Aktivitäten von Schüler*innen im Kontext von BüZ-Hospitationen konnten in den vergangenen ca. zehn Jahren zusammengeführt werden.¹ Mit einem eigenen Vernetzungstreffen im Oberstufenkolleg in Bielefeld Ende 2015 und der Festlegung auf den eigenen Namen *BlickRichtungVielfalt* im darauffolgenden Jahr, gründeten die beteiligten Schüler*innen ihr eigenes Schulentwicklungsnetzwerk. Das Ziel des Netzwerks besteht seitdem darin, Schüler*innen in ganz Deutschland dazu zu motivieren, über selbstorganisierte Hospitationsfahrten zu anderen Schulen eigene Schulentwicklungsprojekte anzustoßen. In diesem Beitrag fassen die Gründungsmitglieder und Aktiven des Netzwerks ihr Wissen und Erfahrungen zusammen und erarbeiten den demokratiepädagogischen Wert dieses schüler*innenzentrierten peer-review-Formats.

2 Peer review unter Lernenden – Vorstellung des Austauschprinzips

Auf Basis der mehrjährigen Austauschpraxis war es den beteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen möglich, die zurückliegenden Erfahrungen und Erkenntnisse aufzubereiten und zu einem Konzept zusammenzufassen. Auf der Website des Netzwerks wird das bisherige Erfahrungswissen allen In-

¹ Eine genauere Historie der Entwicklungsgeschichte von BlickRichtungVielfalt findet sich auf unserer Website <https://blick-richtung-vielfalt.de/ueber-den-verein/> (letzter Abruf am 23.06.2022)

teressierten zur Verfügung gestellt.² Dabei geht es nicht darum, genaue Vorgaben für Austausch unter Lernenden zu machen, sondern es wird mitgeteilt, was sich bewährt hat.

Die genaue Gestaltung der Besuche obliegt daher den Schüler*innen selbst. Sie umfasst die eigenständige Terminplanung und Absprachen zwischen den Schulen bzgl. Einbindung der Besuche in den Schulalltag, die selbstständige Organisation von Freizeit aber auch die Unterbringung bei Gastfamilien und Verpflegung. Hinzu kommen die An- und Abreise, die Organisation der Tagesplanungen mit Unterrichts- und Veranstaltungsbesuchen sowie die abschließende Auswertungsrunde. Während der Vorbereitung sollte auch die Frage geklärt werden, ob es bei der Hospitation bestimmte Beobachtungsschwerpunkte geben soll oder es sich um einen themenoffenen Prozess handelt. Konkret hat sich in der bisherigen Erfahrung eine Austauschdauer von ca. 3-5 Tagen mit einer Gruppengröße von 5 bis 10 Schüler*innen pro Schule bewährt. Eine einschränkende Altersempfehlung wird nicht gegeben. Beachtung sollte auch die Zusammensetzung der Schüler*innen finden: Für eine größtmögliche Perspektivenvielfalt bietet es sich an, die Gruppe jahrgangsheterogen zu besetzen und auch abseits der Schüler*innenvertretung nach Interessierten zu suchen.

In der Regel sind bei einem Austausch zwei Schulen beteiligt. Für die besuchenden Schüler*innen und die gastgebenden Schüler*innen ergeben sich damit während des Besuches zwei aufeinander bezogene Arbeitsrollen. Durch die fundamentalen Unterschiede zwischen diesen Rollen empfiehlt sich nach dem Austausch immer auch ein zweiter Besuch mit umgekehrten Perspektiven. Auf der einen Seite sind die *Hospitant*innen* dazu eingeladen, eine Schule zu besuchen, ohne dabei als Schüler*innen aufzutreten, d.h. curriculares Wissen vermittelt zu bekommen. Als Gäste in einer fremden Schule geht es darum, dass sie erkennen, dass sich Schulen in ihrer Gesamtheit unterscheiden können. In der Hospitation mischen sich dann oft der Besuch von Unterrichtssequenzen und ggf. schulspezifischen Events mit freien Gesprächen zwischen den Peers über die eigene Wahrnehmung des Schulalltags. Bei ihren Beobachtungen von Gemeinsamkeiten, Variationen und Unterschieden pädagogischer Arbeit geht es demnach nicht um einzelne Unterrichtsstile, sondern um ein Verständnis von Schulkultur. Damit ist ein entscheidender Meinungs-

² Siehe: <https://blick-richtung-vielfalt.de/austausch-starten/> (letzter Abruf am 23.06.2022)

bildungsprozess von Schüler*innen beschrieben, um in Angelegenheiten von Schulentwicklung fundierte Vorschläge einbringen zu können: Dadurch, dass die Schüler*innen im Rahmen einer Hospitation an konkreten Beispielen erkennen, was in Schule anders sein kann, werden Gedanken zur Veränderbarkeit von Schule möglich.

Auf der anderen Seite sind die *Gastgeber*innen* aufgefordert, ihre personenübergreifende Schulkultur erfahrbar zu machen und gegenüber den Gästen vorzustellen. Sie werden zu Repräsentant*innen ihrer Organisation. Durch die Fragen der Hospitant*innen birgt diese Rolle aber zugleich Emanzipationspotenzial, da die gastgebenden Schüler*innen stellvertretend die Arbeit des pädagogischen Personals an ihrer Schule erklären und deuten müssen, was manchmal auch Diskrepanzen in der Wahrnehmung pädagogischer Praxis offenlegt. Schließlich erhält die besuchte Schule ähnlich wie beim BüZ im Rahmen einer Auswertungsrunde ein Feedback von den Hospitant*innen zu den gesammelten Eindrücken. Es bietet sich an, in dieser Runde nicht nur die unmittelbar beteiligten Schüler*innen, sondern auch die Schulöffentlichkeit einzuladen. Dies ermöglicht dann auch anderen Schüler*innen und Lehrer*innen ein konstruktives Feedback zu empfangen und hilft, die Austauschidee an der Schule präsent zu halten.

Der Prozess des Austausches ist mit der Hospitation jedoch nicht abgeschlossen. Im Anschluss an die Auswertungsrunde findet schulintern die Aufarbeitung und Weiterverwertung der Ideen auf verschiedenen Ebenen statt. So lässt sich ein Austausch als Werkzeug verstehen, mit welchem Schüler*innen zur Entwicklung eigener Ideen für die Gestaltung ihres individuellen Schulalltags angeregt werden.

3 Demokratiepädagogische Einordnung

Eine umfassende Einbettung des vorgestellten, aus der Praxis emergierten Formats eines schüler*innenzentrierten peer reviews in den erziehungswissenschaftlichen Diskurs um partizipative Schulentwicklung kann an dieser Stelle nicht geleistet werden. Dennoch möchten wir einen Vorschlag erarbeiten, wie sich das Austauschkonzept hinsichtlich der Möglichkeiten zur demokratischen Partizipation der beteiligten Schüler*innen einordnen lässt.

Unterschiedliche Autor*innen haben an dieser Stelle Stufenmodelle entwickelt, um Formate demokratischer Partizipation analysieren zu können. Mo-

delle, ähnlich dem von Roger Hart (1992), kategorisieren Partizipationsprozesse graduell hinsichtlich der Selbstbestimmung von Handlungen. Bei einem Projekt wie einem BlickRichtungVielfalt-Austausch, in dem Schüler*innen ohne Arbeitsauftrag durch Lehrkräfte in der Regel basisdemokratisch ihre Fahrt organisieren und durchführen, sind solche Stufenmodelle jedoch für eine demokratiepädagogische Einordnung hinfällig und werden methodisch unscharf.

Angelika Eikel (2007) hingegen entwickelt ein Modell, welches über die eindimensionale Einordnung in Stufen hinausgeht und demokratische Partizipation als „integriertes Konzept [versteh], das sich weder allein durch den Grad an Selbstbestimmung, noch durch das Maß an Entscheidungsmacht zwischen Personen bemessen kann“ (ebd. S. 12). Kern dieses Modells ist die Unterscheidung drei unterschiedlicher Handlungsformen der Partizipation, die ein mehrdimensionales Verständnis von demokratischer Partizipation einfordern.

Als *Partizipation durch politische Mitbestimmung und Entscheidung* beschreibt Eikel die Möglichkeit zur Beteiligung an demokratischen Strukturen und darin stattfindenden Entscheidungsprozessen. Dieses Verständnis von Partizipation kommt im Rahmen der Austausche abseits gruppeninterner Verständigungen zur Organisation der Fahrt nur dann zur Geltung, wenn den Teilnehmenden ermöglicht wird, die gemachten Erfahrungen in die Strukturen einzubringen, in denen über Schulentwicklungsprozesse entschieden wird. Es hat sich gezeigt, dass dieser Anspruch in der Vergangenheit schwer zu realisieren war, was insbesondere mit der langen Dauer und der inhaltlichen Verschränkung von Schulentwicklungsprozessen zusammenhängt. Da folglich die eigentliche Arbeit erst nach Ende des Austausches beginnt, soll zukünftig bei BlickRichtungVielfalt die Nachbereitung, d.h. die Begleitung der Schüler*innen in Schulentwicklungsprozessen, mehr Aufmerksamkeit zu Teil werden.

Partizipation durch demokratische Mitsprache und Aushandlung setzt den Fokus auf die Kommunikation und Interaktion innerhalb einer Struktur und die damit verbundene Möglichkeit zur Teilhabe an Aushandlungs- und Meinungsbildungsprozessen. Gerade das Einbeziehen verschiedener Perspektiven (vgl. ebd., S. 18) steht sowohl bei der Planung des konkreten Austauschs als natürlich auch hinsichtlich der generellen Einnahme einer gänzlich neuen Perspektive als Beobachtende von Schulpraxis im Vordergrund der Austausch-

Idee. Durch die Selbstorganisation sind die Austausche von ständiger Kommunikation, Aushandlung und Reflexion begleitet und die Teilnehmenden werden immer wieder zu Kooperation und Perspektivübernahme angehalten.

Das Verständnis von *Partizipation als aktive Mitgestaltung und Engagement* hingegen legt den Schwerpunkt auf das selbstbestimmte Handeln der Beteiligten. Partizipation bedeutet hier vor allem, Herausforderungen gemeinsam und eigenverantwortlich anzugehen und anhand eigener Ideen umzugestalten. Durch die vollends auf der Eigeninitiative der Schüler*innen basierende Umsetzung der Austausch-Idee kommt diese Dimension von Partizipation bei den Austauschen besonders zum Tragen. Die Teilnehmenden handeln selbstbestimmt und auf der Basis eines gemeinsamen Interesses an der Gestaltung der Schule als ihrer Lebenswelt (vgl. ebd.). Neben der Wirksamkeitserfahrung der selbstständigen Umsetzung der konkreten Planung und Fahrt, findet jeder Austausch unter der Motivation statt, durch die Erfahrungen an einer anderen Schule selbst zur Gestaltung der eigenen Schule beitragen zu können.

4 Herausforderungen in der praktischen Umsetzung

Trotz dieser demokratiepädagogischen Bedeutung in dem Austausch-Konzept und vieler bereichernder Austausche in der Vergangenheit³ ist es für das BlickRichtungVielfalt-Netzwerk eine Herausforderung, Kontinuität zu schaffen. Es ist nicht ausreichend, wenn sich das Netzwerk einmal an einer Schule vorstellt und anschließend auf mehrere Jahre mit dieser Schule kooperiert, vielmehr muss es sich im Abstand weniger Jahre immer wieder erneut vorstellen und um eine Zusammenarbeit mit neuen, aus unteren Klassenstufen nachgekommenen Schüler*innen werben. Die Tatsache, dass es Schüler*innenvertretungen als unseren primären Ansprechpartnerinnen häufig nicht gelingt, den Kontakt zum Netzwerk an nachfolgende Klassenstufen weiterzugeben, bremst die Netzwerkarbeit in großem Maße, da Kontakte an Schulen immer wieder überprüft und teils aufwendig wiederhergestellt werden müssen.

Der Kontakt zu Lehrkräften scheint in dieser Situation eine Lösung darzustellen, da diese entgegen der Schüler*innen über viele Jahre an einer Schule bleiben. Jedoch wird durch das Selbstverständnis als Schüler*innennetzwerk

³ Zu einigen Austauschen wurden Berichte auf unserer Website veröffentlicht: <https://blickrichtung-vielfalt.de/feed/category/austauschberichte/> (letzter Abruf am 23.06.2022)

der Kontakt über Lehrkräfte an die Schüler*innen auch kritisch gesehen: So soll vermieden werden, dass Schüler*innen von außen zu einem Austausch angehalten oder auch verpflichtet werden, um letztlich einen Arbeitsauftrag der Schulleitung auszuführen. Da es bei den Austauschen neben der Ideenfindung zur Schulentwicklung auch ganz entscheidend um die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler*innen über die eigenständige Austauschplanung und die Fahrt an sich geht, muss die Freiwilligkeit und Ergebnisoffenheit der Teilnahme gewahrt werden.

Im Übrigen muss auch immer wieder Lehr- und Leitungspersonal von den Chancen einer Schüler*innenhospitation überzeugt werden. Häufig stehen den Schüler*innen Klausuren oder ähnliche Verpflichtungen im Weg, so dass sich im Laufe eines Schuljahres nur wenige und kurze Zeiträume auftun, in denen ein Austausch veranstaltet werden kann. Der in dieser Zeit verpasste Unterricht muss selbstverständlich von den am Austausch Teilnehmenden nachgearbeitet werden. In dieser Situation muss den Schüler*innen Vertrauen von Seiten der Lehrkräfte gegeben werden. Leider kommt es aber auch vor, dass Schüler*innen keinen Unterricht verpassen können oder dürfen und für sie daher keine Austauschteilnahme in Frage kommt. Hier gilt es darauf hinzuweisen, dass dies vor allem leistungsschwächere Schüler*innen betrifft. Das hat zur Folge, dass die Hospitant*innengruppe keine repräsentative Gruppe darstellt, sondern überwiegend leistungsstarke Schüler*innen vertreten sind.

Schließlich nahm auch die Corona-Pandemie erheblichen Einfluss auf das Netzwerk, da die nötigen Präsenztreffen nicht möglich waren, Kontakte abbrachen und seitdem der Fokus vieler Schulen darauf liegt, Unterrichtsinhalte nachzuholen, statt Freiräume zu geben.

5 Ausblick

BlickRichtungVielfalt stellt ein einzigartiges Netzwerk dar, in dem Schüler*innen dazu motiviert werden, ergebnisoffen eigene Interessen an pädagogischer Arbeit zu entdecken und zu entwickeln. In den Grundzügen des Netzwerks ist dabei ein starker Emanzipationsanspruch verankert, der bisweilen einer Institutionalisierung entgegensteht. Zwar wurde mit der Gründung einer ehrenamtlichen Koordinationsstelle BlickRichtungVielfalt e.V. im Frühjahr 2019 von mehreren Aktiven der Wille bekräftigt, solche Hospitationsfahrten weiterhin zu bewerben und zu ermöglichen, jedoch fehlt es bislang

an Kooperationspartner*innen zur Professionalisierung der Abläufe und Weiterentwicklung des Austauschformats, was nicht zuletzt an dem länderübergreifenden Konzept liegt. Nach der pandemiebedingten Zäsur in den Austauschplanungen ist es überdies fraglich, inwiefern sich neue Schulkontakte für Austausche finden lassen. Nach über zehn Jahren Erfahrung selbstorganisierter Hospitationsfahrten von Schüler*innen ist damit die Zukunft dieser Idee weiterhin offen.

Literatur

- Backhaus, A. & Kroeger, H. (2018). Schulverbund ‚Blick über den Zaun‘. Unterstützung durch die Zusammenarbeit kritischer Freunde. In M. Gronert & A. Schraut (Hrsg.), *Handbuch Vereine der Reformpädagogik* (S. 537–548). Ergon Verlag.
- Eikel, A. (2007). *Demokratische Partizipation in der Schule: Ermöglichen, fördern, umsetzen*. Schwalbach am Taunus: Wochenschau-Verlag.
- Fritz, J., Hinzke, J.-H., Niessen, A. & Witting, T. (2017). Peer Review als Chance für Schulentwicklung. *Pädagogische Führung (PädF)* (6), S. 228–231.
- Gieske-Roland, M. (2015). Das Peer Review als Verfahren der Schulentwicklung. In C. G. Buhren (Hrsg.), *Handbuch Feedback in der Schule* (S. 108–124). Weinheim und Basel: Beltz.
- Hart, Roger A. (1992): *Children's Participation – From Tokenism to Citizenship*. Florenz: Unicef
- Schulverbund ‚Blick über den Zaun‘ (Hrsg.). (2019). *Schulen lernen von Schulen. Ein Leitfaden für Peer-Reviews im Schulverbund ‚Blick über den Zaun‘ (BüZ)*. Abrufbar unter: http://www.blickueberdenzaun.de/wp-content/uploads/2019/11/B%C3%BCZ_Schulen-lernen-von-Schulen.-Leitfaden-Peer-Reviews.pdf [23.06.2022].

